PRESSEMITTEILUNG

PRESSEMITTEILUNG

Wirtschafts-/Arbeitsmarktpolitik

Nr. 351/08 vom 30. Oktober 2008

Johannes Callsen: Schleswig-Holsteins Arbeitsmarkt ist gut aufgestellt

Der wirtschaftspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Johannes Callsen, hat die heutige Bewertung der Arbeitsmarktzahlen durch den Chef der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit, Jürgen Goecke, begrüßt. Das gelte insbesondere für dessen Feststellungen zu den Auswirkungen der Situation auf dem Finanzmarkt:

„Angesichts dieser Zeit hektischerer Hüftschüsse tut es gut, wenn eine auf vorhandenen Fakten basierende Lageanalyse vorgenommen wird“, so Callsen.

Der Wirtschaftsexperte warnte davor, die deutlich stabiler gewordene Situation der schleswig-holsteinischen Wirtschaft jetzt schlecht zu reden. Nie zuvor sei der schleswig-holsteinische Arbeitsmarkt vor einem zu erwartenden weltweiten Abschwung so stabil gewesen, wie heute: „Die Arbeitsagentur hat die Fakten genannt: Wir haben die niedrigste Arbeitslosenquote seit 1992, in Schleswig-Holstein sind in den letzten drei Jahren 40.000 zusätzliche Stellen geschaffen worden. Und der Trend einer immer weiter zunehmenden Sockelarbeitslosigkeit ist endlich gebrochen“, erklärte Callsen.

Die mittelständisch strukturierte schleswig-holsteinische Wirtschaft mit vergleichsweise wenigen von der Automobilindustrie abhängigen Betrieben sei im Vergleich durchaus robust aufgestellt.
Die konsequente Ausrichtung der Förderpolitik des Wirtschaftsministeriums

Pressesprecher Dirk Hundertmark Landeshaus, 24105 Kiel
Telefon 0431-988-1440 Telefax 0431-988-1444 E-mail: info@cdu.ltsh.de Internet: http://www.cdu.ltsh.de

auf diesen Sektor habe sich ausgezahlt: „Man stelle sich nur vor, wir wären vor drei Jahren vor diese Situation gestellt worden“, so der Wirtschaftspolitiker.

Callsen stellte fest, dass der heutige Bericht der Arbeitsagentur Schleswig-Holstein ein Zeitfenster für eine Lageanalyse geöffnet habe: „Auf bundes- und europäischer Ebene stehen Entscheidungen an, die in eine Lagebeurteilung unbedingt hinein gehören. Das Wettrennen um das früheste und teuerste Konjunkturprogramm führt nur dazu, jetzt die Schleusentore für neue Schulden zu öffnen. Deshalb kann es nicht der erste Lösungsansatz sein.“